

*Richard*

Manuskript.  
Nicht durchgesehen.  
Vervielfältigen, Abschreiben,  
Weitergeben nicht gestattet.

Für die Angehörigen der Allgemeinen  
Anthroposophischen Gesellschaft. --

*gedr. - 56*

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 14. September 1924 in D o r n a c h.

-----

Meine lieben Freunde!

Bevor ich heute den Vortrag beginne, möchte ich aus einem bestimmten Anlasse heraus ein Wort des Gedenkens für eine uns sehr wertvolle, von uns sehr geliebte Persönlichkeit sprechen: Wir hätten ja heute gelegentlich der Eurhythmie-Aufführung ganz gewiss die Befriedigung gehabt, unter den Mitwirkenden den Admiral G r a f t o n zu haben, wenn er noch auf dem physischen Plane hier weilen würde, und ihm ein Gedenkwort gerade in diesen Tagen zu widmen, ist mir ein tiefes Herzensbedürfnis. Der Admiral Grafton trat in unsere Reihen gerade hier in Dornach ein mit einem allerherzlichst guten, dem anthroposophischen Streben zugewandten Sinn. Seine Verbindung mit dem anthroposophischen Streben war die denkbar innigste, und wenn er sprach von dieser seiner Verbindung mit der Anthroposophie, konnte man nur tief im Herzen bewegt sein. Der Admiral Grafton hatte ein langes arbeits-

reiches Leben hinter sich, war während dieses der Aussenwelt zugewandten arbeitsreichen Lebens immer durchaus dafür interessiert, eine Weltanschauung, eine Lebensauffassung sich zu erwerben, und er hat mir oftmals davon gesprochen, wie er viele Jahre hindurch bei Herbert Spencer, dem mehr materialistisch geneigten Philosophen, seine Welt- und Lebensanschauung gesucht hat, sie gesucht ~~hat~~ hat eben aus dem Zeitgeiste heraus, wie eben ein Mensch diesen Zeitgeist miterlebt, auf den zunächst mit aller Kraft und Macht dieser Zeitgeist so wirkt, wie er auf viele unserer Zeitgenossen wirken muss. Aber der Admiral Grafton war eine Persönlichkeit, die man im wahrsten Sinne des Wortes als eine suchende Persönlichkeit bezeichnen muss. Und so bezeichnete er es mir immer wieder und wiederum als die Grosse Befriedigung seines Lebens, dass er, nachdem er sich lange bemüht hat, geradezu am entgegengesetzten Pol, zu einer Ueberschau über das Leben zu kommen, zuletzt die Anthroposophie gefunden hat. Und man hatte immer das Gefühl, wenn diese Persönlichkeit über eine Verbindung mit der Anthroposophie sprach, so war das nicht nur aus allen Tiefen des Herzens heraus, sondern es war auch in diesem Sichfühlen in der Verbindung ein wunderbarer, geradezu ein schönheitsvoller Enthusiasmus, ein Enthusiasmus, der ja wirklich als ein besonders schöner dann erscheinen muss, wenn er aus einem Herzen heraus gesprochen ist, aus einem Kopfe, der es in arbeitsreichem Leben zu hohem Alter gebracht hat.

Ich denke an die Vorträge, die ich hier hielt, und während deren ich immer wiederum mit einer rührend herzlichen Aufmerksamkeit im Auditorium den Admiral Grafton sitzen sah, hingegeben an die Vorträge, sodass man sich sagen konnte: da ist ein Herz, das zuhört. Es war ein Herz, das zuhörte, denn nur aus dem allgemeinen enthusiastischen Gefühl für die Geistigkeit der Anthroposophie konnte der Admiral Grafton zuhören, weil er deutsch nicht so weit verstand, dass er einem Vor-

trage hätte folgen können. Er konnte nur folgen mit dem Herzen. Er konnte nur der Sache im grossen und ganzen folgen. Und so war er, aber immer innerlich freudig erregt, immer mit herzlichem Enthusiasmus der Sache hingegeben.

Er hat mit einer unnennbaren Freude gesehen, dass sich sein Töchterchen der Eurhythmie zugewendet hat, und hat mit einer rührenden freudigen Begeisterung gesprochen, wenn er davon gesprochen hat. Er war ausserdem, dass er der Anthroposophie wirklich in musterhafter Weise zugetan war, eine Persönlichkeit voller Güte, eine Persönlichkeit, die eigentlich nur leben konnte, wenn sie Taten der Güte gegen ihre Mitmenschen vollbringen konnte. Uns hat er ja dadurch vieles geholfen, dass er in unserem Eurhythmie-Orchester immer wieder ~~xxx~~ mitgewirkt hat als Flötenspieler. Und auch das hat er mit einer wirklich herzlichen, bewundernswürdigen, ich darf auch sagen musterhaften Hingabe getan, denn ich habe manches erlebt inbezug darauf, dass Leute, die mitzuwirken hatten, zu spät gekommen sind. Der Admiral Grafton war nie unter ihnen. Er war immer an seinem Platze. Und er war vor allen Dingen immer dann an seinem Platze, wenn man seine Hilfe in irgend einer Weise im kleinen und im grossen brauchte. Er hat uns in vielen Dingen ausserordentlich geholfen. Es ist tatsächlich der Admiral Grafton hier eine Persönlichkeit gewesen, die von jedem geliebt worden ist, und ich weiss, dass ich aus dem Herzen vieler heraus spreche, wenn ich diese kurzen Gedenkworte dem nun in die geistigen Welten von uns Gegangenen hier nachrufe.

Es war so, dass eigentlich in einer hingebungsvollen Beweglichkeit der Admiral Grafton da war in den letzten Tagen, bevor wir nach England reisten, und für das äussere Leben überraschend kam uns die Nachricht durch unseren lieben Freund Heywood-Smith zugesandt, dass der Admiral Grafton den physischen Plan während seiner Operation verlassen

habe. Wir waren alle, die wir diese Nachricht empfangen, tief ~~bet~~ betroffen. Und herzlich dankbar bin ich, der ich nicht selbst hier zugegen sein konnte bei dem Totenfeste für diesen unseren lieben Freund, das in so schöner Weise die Freunde, allen voran unser Freund Heywood-Smith, es übernommen haben, dasjenige schön, hingebungsvoll, mit tiefem Verständnis für die Persönlichkeit des Admirals Grafton bei dem Totenfeste zu sagen, was ich gerne auch selber gesagt haben würde, wenn ich nicht pflichtgemäss in England abgehalten gewesen wäre.

Ich kann sagen, meine lieben Freunde, es ist gerade in diesem Falle so, dass die zahlreichen Persönlichkeiten, die jetzt da sind und von dem Admiral Grafton nichts vernommen haben, ihn nicht kannten, glauben dürfen, dass das Goetheanum den Admiral Grafton gern hatte, und dass von denen, die ihn hier liebten, die aller verbindend<sup>sten</sup>~~sten~~ Gedanken ihm folgen werden nach den Stätten, die er, der auf so überraschend schnelle Weise durch die Todespforte gegangen ist, nunmehr betreten wird. Dankbar sind wir ihm für alles, was er unter uns hier durch seine unendliche Güte geleistet hat. Aber dankbar sind wir auch dafür, dass wir mit anschauen konnten den herzbewegenden Sinn und die edle Begeisterung für die anthroposophische Sache gerade an dieser vorher so stark in der Welt stehenden Persönlichkeit. Und aus dieser Dankbarkeit heraus formen wir die Gedanken, die uns mit dem Geiste und mit der Seele des Admirals Grafton \* fernerhin verbinden sollen. Wissen können wir, dass er herunterschaut auf die anthroposophische Bewegung mit hingebendem Ich, mit kraftvoller Seele. Wissen können wir, dass unsere Gedanken, die zu ihm gehen, wirklich segensvollen Wünschen im geistigen Gebiete für das Gedeihen der anthroposophischen Sache begegnen.

Und so dürfen Sie alle, meine lieben Freunde, die Sie heute hier

versammelt sind, versammelt sind mit dem Kreise zusammen, der mit dem Admiral Grafton hier an der Stätte des Goetheanums die letzten Jahre lebte, Sie dürfen alle mit uns in diesem Augenblicke sich im Gedenken an diese edle Seele von Ihren Plätzen erheben.

Mögen sich unsere Gedanken mit den seinigen vereinigen in freiem Willen, wie es das Richtige ist unter anthroposophischen Menschen, die da wissen, dass die Bande, die im Leben geknüpft sind hier auf Erden, fort dauern können, wenn sie ehrlich und ~~mit~~ echt sind, durch alle Zeiten und auch durch die Ewigkeiten hindurch.

=====

Meine lieben Freunde! Ich habe heute hier die Bildchen befestigen lassen, die einen Teil einer Gabe bilden, welche mir in den letzten Tagen zugekommen ist infolge des öfteren Sprechens über die für das abendländische innere Geistesleben so bedeutungsvolle Schule von Chartres. Sie sehen auf diesen Bildern - ich werde am Dienstag andere aus der Sammlung hier befestigen lassen - was an wunderbar Architektonischem, an im Sinne der mittelalterlichen Plastik wunderbar Bildhauerischem, an der Stätte geworden ist, wo einstmals jenes Leben geblüht hat, von dem ich auch hier als einem für das Abendland wichtigem geistigen Leben nun schon öfter gesprochen habe.

Diese Schule von Chartres, sie hatte ja diejenigen Persönlichkeiten in sich, welche im 12. Jahrhunderte noch den Drang hatten, sich lehrend oder lernend in dasjenige zu vertiefen, was an lebendigem Geistesleben in der Zeitenwende heraufgekommen ist, was heraufgezogen ist in jener Epoche europäischer Zivilisationsentwicklung, in der die Menschheit, insofern sie Erkenntnis suchte, diese Erkenntnis noch im lebendigen Wirken und Weben der Naturwesen, nicht im Begreifen der wesenlosen abstrakten Naturgesetze suchte.

Und so wurden in der Schule von Chartres, wenn auch nicht mehr durch alte Initiaten, so doch aber durch Persönlichkeiten, welche Sinn und Herz hatten, aus der Tradition manches von dem aufzunehmen, was einstmals auf spirituelle Art erlebt worden war, in einem intensiven Sinne eine Hingabe an die geistigen Mächte gepflegt, namentlich an diejenigen, die in der Natur walten.

Und ich habe es ja bemerklich gemacht, meine lieben Freunde, wie man geradezu eine geheimnisvolle Lichtausstrahlung der Schule von Chartres in dem Geiste Brunetto Latinis, des grossen Lehrers Dantes, sehen kann. Und ich habe dann begreiflich zu machen gesucht, wie die Persönlichkeiten, die Individualitäten von Chartres in geistigen

Welten weitergewirkt haben, im Bunde mit denen, die nachher im Dominikanerorden mehr als die Träger der Scholastik gekommen sind.

Man kann sagen, die Individualitäten von Chartres mussten aus den Zeichen der Zeit heraus zu der Anschauung kommen, dass innerhalb des Erdenlebens für sie erst dann wiederum die Zeit kommen werde, wenn das Michael-Element, das am Ende des 19. Jahrhunderts beginnen sollte, eine Zeitlang auf Erden gewirkt haben wird.

Teil nahmen diese Individualitäten von Chartres in einer weitgehenden Weise an jenen übersinnlichen Lehren, die in dem Sinne gegeben wurden, wie ich das letzte Mal davon gesprochen habe, unter der Aegide Michaels selber, um sozusagen die Impulse ausströmen zu lassen, welche für das spirituelle Leben in den nächsten Jahrhunderten gelten sollten, und unter deren Einfluss derjenige heute notwendig stehen muss, welcher sich der Pflege des geistigen Lebens widmen will.

Im grossen und ganzen kann man sagen, Wiederverkörperungen der Geister von Chartres sind eigentlich nur in geringem Masse dagewesen. Aber dennoch war es mir gegönnt, gerade - ich möchte sagen - eine Möglichkeit zu finden, durch eine Anregung in der Gegenwart auf die Schule von Chartres zurückzublicken.

Es gab da in der Schule von Chartres einen Mönch, der ganz demjenigen hingegeben war, was dazumal in der Schule von Chartres ja an Lebenselement war. Aber man fühlte in der Schule von Chartres, gerade wenn man ihr recht hingegeben war, etwas von Abenddämmerungsstimmung des geistigen Lebens. Denn alles, was noch an die grossen, bedeutungsvollen Impulse des geist-erfüllten Platonismus erinnerte, wie er sich fortgepflanzt hat, das lebte in Chartres, aber so, dass die Träger dieses Chartres'schen Lebens sich sagen mussten: Ja, in der Zukunft wird die Zivilisation Europas keine Empfänglichkeit haben für diese platonische Lebendigkeit. -

Rührend - möchte ich sagen - ist es ja, wenn wir sehen, wie die Schule von Chartres Bildnisse der inspirierenden Genien für die sogenannten sieben Freien Künste bewahrt: Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musica. Auch in dem Empfangen des Geistigen, das in diesen sieben Freien Künsten gegeben war, sah man noch lebendige Göttergaben, die durch Wesen an den Menschen herankamen, nicht Mitteilungen nur toter Gedanken über tote Naturgesetze. Und man konnte sehen, dass eben Europa keine Empfänglichkeit haben wird in der Zukunft für alles das. Deshalb empfand man etwas wie Abenddämmerungsstimmung des geistigen Lebens.

Und ein solcher Mönch, ein einzelner, besonders den Arbeiten, den Lehren in Chartres hingegebener Mönch, wurde ja in unserer Zeit doch verkörpert, aber verkörpert in einer Weise, dass man geradezu in wunderbarer Art den Abglanz des vorigen Lebens in diesem Leben bei der betreffenden Persönlichkeit finden konnte. Diese Persönlichkeit in unserer Zeit war eine mir bekannte, sogar befreundete Schriftstellerin, die jetzt schon seit längerer Zeit gestorben ist, die eine in unserer Zeit ganz merkwürdige Seelenstimmung in sich trug, eine Seelenstimmung, über die ich früher nicht gesprochen haben würde, trotzdem ich sie vor Jahren beobachtet habe. Aber über diese Dinge zu sprechen, ist eigentlich erst möglich, seitdem die Weihnachtsstimmung über unsere Anthroposophische Gesellschaft gekommen ist, weil diese ja eine besondere Beleuchtung für diese Dinge gebracht hat, und weil heute die Möglichkeit vorliegt, über diese Dinge, wie ich schon ausführte, unbefangen zu sprechen.

Wenn man mit dieser Persönlichkeit sprach, so sprach sie eigentlich nur davon, dass sie sterben wolle. Dabei war dieses Sterben wollen nicht aus einer sentimental, auch nicht aus einer hypochondrischen, nicht einmal, könnte man sagen, aus einer melancholischen See-

lenstimmung heraus, sondern wenn man den psychologischen Blick hatte, auf solche Dinge einzugehen, so fand man sich so weit zurück in der Seele dieser Persönlichkeit, dass man sich sagte: da ist der Abglanz eines vorigen Erdenlebens. Da ist in einem vorigen Erdenleben etwas als Keim gelegt worden, was jetzt herauskommt, jetzt nicht in dieser Todessehnsucht, sondern in der Empfindung, dass eigentlich diese Seele, die da verkörpert war, gar nichts mit der Gegenwart zu tun hatte.

Die Schriften dieser Persönlichkeit sind auch so, dass sie wie aus einer anderen Welt heraus, nicht den Mitteilungen nach, den Tatsachen nach, wohl aber der Stimmung nach geschrieben sind. Und man kommt nur dann zu einem Verständnisse dieser Stimmung, wenn man den Weg findet von dem düsteren Lichte dieser Schriften, und dem düsteren Lichte, das in dieser Seele selbst als deren Grundanlage gelebt hat, zurück zu jenem Mönch von Chartres, der die Abenddämmerungsstimmung des lebendigen <sup>dazumal</sup> Platonismus ~~xxxxxxx~~ in Chartres miterlebt hat.

Es war bei dieser Persönlichkeit nicht Temperament, nicht Melancholie, nicht Sentimentalität, es war das Hereinleuchten eines früheren Lebens. Und die gegenwärtige Seele dieser Persönlichkeit war wie ein Spiegel, in die wirklich das Chartres-Leben hereinragte. Nicht der Inhalt der Lehren von Chartres war hinübergekommen, wohl aber waren hinübergekommen in dieser Persönlichkeit die Stimmungen. Und wenn man rückschauend in diese Stimmungen sich versetzt, dann kann man in ihnen - ich möchte sagen - etwas bekommen von geistigen Photographien jener Persönlichkeiten, die man sonst auch durch Geistesforschung innerhalb derjenigen Welt findet, in der sie zu finden sind, und die in Chartres gelehrt haben.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, so bringt eben das Leben in der verschiedensten Weise durch Karma die Möglichkeiten, in diese Dinge hineinzuschauen. Und wenn ich die Erlebnisse mit dem Zisterzienserorden das letzte Mal angeführt habe, so möchte ich in Ergänzung davon

dasjenige anführen, was von der Abenddämmerungsstimmung der Schule von Chartres in Herz und Seele einer ausserordentlich interessanten Persönlichkeit der Gegenwart hereinragte. Sie hat nun seit langem diejenigen Welten wiedergefunden, nach denen sie sich so sehr sehnte, zurück zu den Vätern von Chartres. Und wenn nicht Müdigkeit als karmisches Ergebnis der Seelenstimmung in Chartres bei jenem Mönch das ganze Seelenleben dieser Persönlichkeit beherrscht hätte, ich könnte mir kaum denken, dass es eine geeignetere Persönlichkeit in der Gegenwart gegeben hätte, in Verbindung gerade mit dem traditionellen Leben des Mittelalters, das Geistesleben der Gegenwart zu pflegen.

Und dabei möchte ich erwähnen, dass ~~xxx~~<sup>wenn</sup> solche, tief in den Untergründen der Seele wirkende Karma-Impulse da sind, man das Eigentümliche vor sich hat, dass im physischen Gesichtsausdrucke einer nachfolgenden Inkarnation eine Ähnlichkeit zu finden ist, - es ist das in seltenen Fällen so, aber es ist der Fall - eine Ähnlichkeit mit der vorigen Inkarnation. Die beiden Antlitze jenes Mönches und jener Schriftstellerin der Gegenwart waren wirklich ganz ausserordentlich ähnlich.

Nun, meine lieben Freunde, im Zusammenhang damit möchte ich nach und nach dasjenige betrachten, was Karma der Anthroposophischen Gesellschaft, beziehungsweise Karma der Individualitäten ihrer einzelnen Mitglieder ist. Wie ich schon das letzte Mal sagte, hat ein grosser Teil der Seelen, die in der anthroposophischen Bewegung ehrlich drinnen stehen, irgend wo und irgend wann den Anschluss an jene Michael-Strömung gefunden, die ich eigentlich zu charakterisieren habe mit alle dem, was ich bisher über Alexander und Aristoteles zu sagen hatte, über das, was im Uebersinnlichen geschehen war zur Zeit, als in der Sinnenwelt hier das achte Konzil in Konstantinopel stattgefunden hat, was ich gesagt habe über die Fortsetzung im Geistigen und im Phy-

sischen des Lebens am Hofe Harun al Raschids, und was ich endlich zu sagen hatte über jene sozusagen übersinnliche Schule, die unter der Aegide des Michael selber stand. Das Bedeutungsvolle in der Lehre dieser Schule war ja dieses, dass innerhalb dieser Schule immer wieder hingewiesen wurde erstens auf die Zusammenhänge mit den alten Mysterien, auf die Zusammenhänge mit all dem, was wiederum heraufkommen muss in einer neuen Form aus dem Inhalte der alten Mysterien, um die neuere Zivilisation mit Spiritualität zu durchdringen; dass aber auf der anderen Seite auch auf die Impulse hingewiesen wurde, welche die für geistiges Leben begeisterten Seelen für ihr Wirken in die Zukunft hinein haben müssen. Und aus dem Verständnisse dieser Geistesströmung heraus kann es ja auch sein, dass verstanden werde, inwiefern Anthroposophie in ihrem Wesen die Impulse für ein erneuertes, wahres, ehrliches Verstehen des Christus-Impulses bedeutet.

Denn in der anthroposophischen Bewegung finden sich eigentlich Seelen zweifacher Art. Eine ganze Anzahl dieser Seelen hat diejenigen Strömungen mitgemacht, die sozusagen die offiziellen christlichen Strömungen der ersten Jahrhunderte waren, die mitgemacht haben alles das, was als Christentum in die Welt gekommen ist, namentlich in den Zeiten des Kaisers Konstantin und in den unmittelbar daran anschliessenden. Gerade unter denen, die dazumal mit einer ungeheuren Ehrlichkeit an das Christentum herangetreten sind, die in innerlicher Vertiefung das Christentum aufgenommen haben, sind eben solche Seelen, die sich mit dem Drange nach einem Verständnis des Christentums heute in der Anthroposophischen Gesellschaft befinden. Nicht gerade die Christen, die solchen Bewegungen, wie der des Kaisers Konstantin nachfolgten, sondern mehr diejenigen Christen, die gerade für sich in Anspruch nahmen, als die echten Christen zu gelten, die in einzelne Sekten verteilt waren: christliche Sekten mit innerlicher Vertiefung, die ent-

sischen des Lebens am Hofe Harun al Raschids, und was ich endlich zu sagen hatte über jene sozusagen übersinnliche Schule, die unter der Aegide des Michael selber stand. Das Bedeutungsvolle in der Lehre dieser Schule war ja dieses, dass innerhalb dieser Schule immer wieder hingewiesen wurde erstens auf die Zusammenhänge mit den alten Mysterien, auf die Zusammenhänge mit all dem, was wiederum heraufkommen muss in einer neuen Form aus dem Inhalte der alten Mysterien, um die neuere Zivilisation mit Spiritualität zu durchdringen; dass aber auf der anderen Seite auch auf die Impulse hingewiesen wurde, welche die für geistiges Leben begeisterten Seelen für ihr Wirken in die Zukunft hinein haben müssen. Und aus dem Verständnisse dieser Geistesströmung heraus kann es ja auch sein, dass verstanden werde, inwiefern Anthroposophie in ihrem Wesen die Impulse für ein erneuertes, wahres, ehrliches Verstehen des Christus-Impulses bedeutet.

Denn in der anthroposophischen Bewegung finden sich eigentlich Seelen zweifacher Art. Eine ganze Anzahl dieser Seelen hat diejenigen Strömungen mitgemacht, die sozusagen die offiziellen christlichen Strömungen der ersten Jahrhunderte waren, die mitgemacht haben alles das, was als Christentum in die Welt gekommen ist, namentlich in den Zeiten des Kaisers Konstantin und in den unmittelbar daran anschliessenden. Gerade unter denen, die dazumal mit einer ungeheuren Ehrlichkeit an das Christentum herangetreten sind, die in innerlicher Vertiefung das Christentum aufgenommen haben, sind eben solche Seelen, die sich mit dem Drange nach einem Verständnis des Christentums heute in der Anthroposophischen Gesellschaft befinden. Nicht gerade die Christen, die solchen Bewegungen, wie der des Kaisers Konstantin nachfolgten, sondern mehr diejenigen Christen, die gerade für sich in Anspruch nahmen, als die echten Christen zu gelten, die in einzelne Sekten verteilt waren: christliche Sekten mit innerlicher Vertiefung, die ent-

hielten viele der Seelen, die heute in ehrlicher Weise, manchmal aus unterbewussten Impulsen, die das Oberbewusstsein sogar in vieler Beziehung missdeutet, herankommen an die anthroposophische Bewegung.

Andere Seelen sind dann diejenigen, die diese christliche Entwicklung nicht unmittelbar mitgemacht haben, die entweder die spätere christliche Entwicklung mitgemacht haben, wo jene innerliche ~~Vertiefung~~ Vertiefung in Sekten nicht mehr da war, die aber vor allen Dingen auf dem Grunde ihrer Seelen viel von dem haben, unausgelöscht, lebendig, was in der vorchristlichen Zeit als alte heidnische Mysterienweisheit erlebt werden konnte. Auch sie haben vielfach das Christentum mitgemacht, aber es hat auf sie nicht solch einen Eindruck gemacht, wie auf die anderen Seelen, weil in ihnen der Eindruck und die Lehre, die Kultusübungen usw. der alten Mysterien lebendig geblieben waren. Gerade unter denjenigen, die so in die anthroposophische Bewegung hineinkamen, befinden sich nun solche Seelen, die nicht in einem abstrakten Sinne Christus suchen. Die andern eben charakterisierten sind sozusagen froh, das Christentum wieder in der anthroposophischen Bewegung zu finden. Aber unter den andern sind diejenigen, die mit einem inneren Verständnis das ergreifen, was in der Anthroposophie kosmisches Christentum ist. Christus als den kosmischen Sonnengeist, ihn erfassen vor allem diejenigen zahlreich in der anthroposophischen Bewegung stehenden Seelen, die viel Lebendiges noch in dem Untergrunde ihrer Seelen haben von dem, was sie mit den alten heidnischen Mysterien mitgemacht haben.

Mit alle dem sind ja die Strömungen des ganzen geistigen Lebens der Menschheit der Gegenwart verbunden, und ich meine eine weite Gegenwart, die über Jahrzehnte, die über Jahrhunderte reicht.

Anthroposophie ist ja schliesslich doch herausgewachsen aus dem Geistesleben der Gegenwart. Wenn sie auch in ihrem Inhalt nichts un-

mittelbar ~~hat~~ gemein hat mit diesem Geistesleben der Gegenwart, karmisch ist sie vielfach aus ihm herausgewachsen, und man muss auf manches, was scheinbar nicht in die Reihe dessen gehört, was unmittelbar in der Anthroposophie wirkt, man muss schon auch dahin schauen, um alles das in sein geistiges Gesichtsfeld hereinzubekommen, was in den Strömungen, die ich genannt habe, im Laufe der Zeit mitgewirkt hat. Ich sagte ja, man bekommt eigentlich ein wirkliches Verständnis für das, was äusserlich auf dem physischen Plane geschieht, erst dann, \* wenn man auf dem Hintergrunde dieses Geschehens schaut, was vom geistigen Felde aus in diese auf dem physischen Plane vor sich gehenden Ereignisse hineingeströmt wird. Und wir müssen, sagte ich schon das letzte Mal, wieder den Mut gewinnen, jene alte Mysterien-Empfindung in die Gegenwart hereinzuleiten, die nicht bloss in abstrakter Weise das physische Geschehen an ein allgemein pantheistisches oder theistisches oder wie immer geartetes Geistesleben anknüpft, sondern die konkret in der Lage ist, die einzelnen Geschehnisse, ja die menschlichen Erlebnisse innerhalb der Geschehnisse bis zu den geistigen Urgründen und Urwesen zurück zu verfolgen.

Dazu gibt ja gerade dasjenige Veranlassung, was in der Gegenwart durch eine der tiefsten Aufgaben der Gegenwart gesucht werden muss. Es muss in der Gegenwart wiederum eine wirkliche Menschenerkenntnis nach Leib, Seele und Geist gesucht werden, aber nicht eine solche, die in abstrakten Ideen oder in abstrakten Gesetzen wurzelt, sondern die hineinschauen kann in die wirklichen Untergründe des ganzen ~~menschlichen~~ menschlichen Wesens. Da muss dann der Mensch wirklich durchforscht werden nach seinen gesunden, nach seinen kranken Zuständen, nicht so, wie es sonst in der Gegenwart üblich ist, nach bloss physischen Erkenntnissen. Da lernt man den Menschen nicht kennen; da lernt man vor allen Dingen dasjenige im Leben nicht kennen, was in den Menschen her-

einwirkt und so bedeutungsvoll in sein Schicksal eingreift: Unglück, Krankheit, Fähigkeit oder Unfähigkeit. Karma in allen seinen Formen lernt man nur kennen, wenn man den Menschen in seine Geistigkeit und in sein inneres Seelenleben hinein verfolgen kann von dem Ausgang des physischen Lebens aus.

Heute steht ja das Erkenntnisstreben so da, dass in ganz äusserlicher Weise der Mensch in Bezug auf seine Organe, in Bezug auf seine Gefässe, in Bezug auf seine Nerven, in Bezug auf die Gefässe seines Blutlaufes usw. betrachtet wird. Und wer die Dinge so betrachtet nach Gesundheit und Krankheit des Menschen, der ist nicht in der Lage, in all dem etwas zu finden, was Geist oder Seele ist.

Und man möchte sagen, der Anatom, der Physiolog von heute, er könnte so reden, wie einstmals ein berühmter Astronom zu einem Herrscher gesprochen hat, in Beantwortung einer Frage, die der Herrscher gestellt hatte: ich habe das ganze Weltenall durchsucht, überall herumgesehen unter Sternen und ihren Bewegungen, aber einen Gott habe ich nicht gefunden. - So sagte der Astronom. Der Anatom und Physiologe von heute können sagen: ich habe alles, Herz und Nieren und Magen und Gehirn und Blutgefässe und Nerven untersucht, aber die Seele und den Geist nicht gefunden.

Sehen Sie, alles, was die Schwierigkeiten z.B. der heutigen Medizin sind, das steht unter diesem Einflusse. Und all das muss heute entwickelt werden, im allgemeinen nach den Anforderungen, die der anthroposophischen Bewegung gestellt sind, der ganzen Anthroposophischen Gesellschaft, und im einzelnen fachmännisch für die einzelnen Gruppen, wie z.B. jetzt über Pastoral-Medizin vor einer Gruppe gesprochen wird, die fachmännisch dazu vorbereitet ist. Denn da muss das Tor gesucht werden, auch in diejenigen Zusammenhänge hereinzukommen, die sich zuletzt als die Wirksamkeit in den Karma-Strömungen ergeben. Und man

wird sehen in der Pathologie und Therapie, wie die Beobachtung des kranken und gesunden Menschen notwendig macht, auf alles das einzugehen, was über Seele und Geist gesagt wird neben dem äusseren Physischen, das, wie ich immer wiederhole, so wie die Naturwissenschaft es darbietet, voll respektiert wird. Man wird aber sehen, wie man genötigt ist, mit Bezug auf den gesunden und den kranken Menschen auf die höheren Glieder der Menschennatur einzugehen, wenn demnächst das Buch erscheinen wird, das von meiner lieben Mitarbeiterin, Frau Dr. Wegman und mir zusammen gerade auf diesem Gebiete gearbeitet wird. Nur ergeben gerade solche Forschungen, welche die Tore suchen, um vom physischen Menschen auf eine richtige Art in den geistigen Menschen hineinzukommen, nur dann ein aussichtsvolles Resultat, wenn sie in der richtigen Weise angestellt werden, so dass zu einer solchen Arbeit, wie es hier der Fall ist, nicht bloss die Forschungskräfte der Gegenwart mit verwendet werden, sondern eben gerade Forschungskräfte, die sich dadurch ergeben, dass man die karmischen Fäden aufnimmt, die sich aus der Entwicklungsgeschichte der Menschheit heraus ergeben. Man muss sozusagen mit den Kräften des Karma arbeiten, um ~~hing~~ hinter die Geheimnisse zu kommen, um die es sich da handelt.

Es werden zunächst nur die Anfänge im 1. Bande dieses Werkes erscheinen; das Werk wird seine Fortsetzung~~f~~ finden, und es wird dann weitergeschritten werden von, <sup>dem</sup> was zunächst in mehr elementarer Weise entwickelt wird, zu demjenigen, was gerade von dieser Seite her, von der medizinisch-therapeutisch-pathologischen Seite her eine Menschen-erkenntnis geben kann.

Es ist ja das nur dadurch möglich, dass gerade in Frau Dr. Wegman eine Persönlichkeit vorliegt, welche in ihren medizinischen Studien die Dinge so aufgenommen hat, dass sie sich bei ihr selbstverständlich hinüber entwickeln zu demjenigen, was geistige Anschauung der Menschen-

wesenheit ist. Da aber, im Verlaufe dieser Forschung, ergeben sich gerade in der Anschauung der Organologie des Menschen, die man in geistiger Perspektive schaut, da ergeben sich gerade die Dinge, welche nun auch auf die karmischen Zusammenhänge hinführen. Denn dieselbe Art der Anschauung, die man entwickeln muss, um das Geistige zu schauen, das nicht hinter dem ganzen Menschen, sondern hinter den einzelnen Organen steht, (hinter dem einen Organ steht meinetwillen die Jupiterwelt, hinter dem anderen Organ steht die Venuswelt usw.) diejenigen Einsichten, die man da entwickeln muss, hinter denen steht eben dann das, was sich als die Möglichkeit darstellt, hinter menschliche Persönlichkeiten in abgelaufenen Erdenleben zu kommen. Denn im gegenwärtigen Erdenleben steht der Mensch in seiner Hautumgrenzung vor uns. Bekommen wir die Fähigkeit, hineinzuschauen in die einzelnen Organe des Menschen, dann erweitert sich das, was innerhalb der Haut ist, indem jedes Organ nach einer anderen Richtung der Welt hinweist, die Wege bildet hinaus in den Makrokosmos, dann rundet sich draussen wiederum der Mensch. Und das braucht man, diesen Menschen, der sich geistig wieder aufbaut, nachdem er die gegenwärtige Form, die durch die Haut begrenzt ist, überwunden hat, und wenn man das, was physisch etwas ganz anderes ist, als sich der heutige Anatom und Physiologe vorstellt, wenn man das hinaus verfolgt, dann gibt das Anschauungen, die auch dem entsprechen, was die Anschauungen in frühere Erdenleben des Menschen sind. Und da erlebt man ja dann die Zusammenhänge, die eben hineinleuchten in die Entwicklungsgeschichte der Menschheit und die Gegenwart in dem, was physisch da ist, erklärlich machen. Es lebt ja die ganze Vergangenheit der Menschen eigentlich in der Gegenwart. Aber mit diesem allgemeinen abstrakten Satze ist natürlich nichts gesagt, den sagen ja die Materialisten auch. Darauf kommt es aber nicht an, sondern es kommt darauf an, wie diese Vergangenheit in der Gegenwart

lebt.

Da möchte ich Ihnen auch dafür ein Beispiel sagen, ein Beispiel, das eigentlich so in sich wunderbar ist, dass es in mir selbst die grösste Verwunderung hervorgerufen hat, als es sich als Resultat der Forschung ergeben hat. Und manches von dem, was von mir auf diesem Gebiete früher gedacht worden ist, musste rektifiziert werden oder wenigstens ergänzt werden.

Sehen Sie, es umschwebt für den, der sinnvoll die Geschichte betrachtet, gerade in den ersten Jahrhunderten des Christentums ein Ereignis ein merkwürdiges Geheimnis. Wir sehen da eine Persönlichkeit, die wir vielleicht innerlich sehr wenig dazu geeignet finden, wir sehen den schon erwähnten Kaiser Konstantin das Christentum ergreifen, um es zu dem zu machen, was dann das offizielle Christentum des Abendlandes eigentlich geworden ist. Aber wir sehen - natürlich nicht im wörtlichen Sinne, aber wenn man über grössere Zeiträume hinwegsieht - wir sehen neben dem Konstantin stehen Julian Apostata, wahrhaftig eine Persönlichkeit, von der man wissen kann, in ihr lebte ~~Mysterien~~-Weisheit. Julian Apostata konnte von der dreifachen Sonne sprechen. Und er hat ja sein Leben eingebüsst, weil er eben als Verräter an den Mysterien angesehen worden ist, weil er von der dreifachen Sonne gesprochen hat. Das durfte man in der damaligen Zeit nicht; früher hat man es schon erst recht nicht gedurft. Aber Julian Apostata stand in einer eigentümlichen Weise zum Christentum. Man möchte in gewissem Sinne oftmals verwundert sein, dass ~~er~~ gerade dieser feine, geniale Kopf für die Grösse des Christentums so wenig empfänglich war; aber das kommt davon her, dass er eben in seiner Umgebung wenig von innerlicher Ehrlichkeit, wie er sie auffasste, sah. Und unter denen, die ihn in die antiken Mysterien einführten, fand er viel Ehrlichkeit, positive, aktive Ehrlichkeit.

Julian Apostata wurde ja drüben in Asien ermordet. Ueber den Mord

wurde mancherlei gefabelt. Aber er ist eben erfolgt, weil man in Julian Apostata einen Verräter der Mysterien gesehen hat. Es war ein ganz bewusster Mord.

Wenn man sich nun etwas bekannt macht mit demjenigen, was in Julian Apostata lebte, dann wird man ja tief interessiert davon: wie lebte diese Individualität weiter? Denn es ist eine ganz eigenartige Individualität, eine Individualität, von der man sagen muss, mehr als Konstantin, mehr als Chlodwig, mehr als alle anderen wäre er geeignet gewesen, um dem Christentum die Wege zu ebnen. Und es lag in seiner Seele. Er hätte, wenn die Zeit dazu günstig gewesen wäre, wenn die Verhältnisse dazu da gewesen wären, aus den alten Mysterien heraus eine geradlinige Fortsetzung bewirken können vom vorchristlichen Christus, von dem wirklichen makrokosmischen Logos zu dem ~~Christus~~ Christus, der fortwirken sollte in der Menschheit nach dem Mysterium von Golgatha. Und wenn man geistig auf den Julian eingeht, so findet man eben das Merkwürdige, es ist Schale bei ihm gewesen dieses Apostata-Wesen, und auf dem Grunde seiner Seele findet man eigentlich einen Trieb, das Christentum zu erfassen, den er aber nicht heraufkommen liess, den er unterdrückte, durch die Albernheiten des Gelsus, der über den Jesus geschrieben hat. Es kommt eben vor, dass auch eine geniale Persönlichkeit bisweilen auf Albernheiten hineinfällt. Und so hat man das Gefühl, Julian wäre eigentlich die geeignete Seele gewesen, dem Christentum die Bahnen zu ebnen, das Christentum in die Bahn zu bringen, in die es gehört.

Und man verlässt dann diese Seele des Julian Apostata in ihrem Erdenleben und folgt ihr als Individualität mit höchstem Interesse durch die geistigen Welten. Aber da ist etwas Unklares; es umschwebt diese Seele etwas Unklares. Und nur dem intensivsten Bestreben kann es gelingen, in dieser Beziehung zur Klarheit zu gelangen. Ueber

vieles existieren im Mittelalter ja Anschauungen, die immer legendär sind, die aber adäquat sind den wirklichen Ereignissen. Ich habe das schon erwähnt, wie adäquat - wenn auch natürlich legendär - die Sagen sind, die sich an die Person des Alexander angeschlossen haben. Wie lebendig erscheint das Leben Alexanders noch in der Schilderung des Pfaffen Lamprecht. Was von Julian fortlebt, das lebt so fort, dass man immer sagen kann, es will eigentlich verschwinden in der Menschenbetrachtung. Und wenn man es verfolgt, hat man sozusagen die grösste Mühe, mit dem geistigen Blick dabeibleiben zu können. Es entzieht sich einem fortwährend. Man verfolgt es durch die Jahrhunderte des Mittelalters ~~hinein~~ herein, es entzieht sich einem. Und wenn es einem dann doch gelingt, die Sache zu verfolgen, dann landet man mit der Betrachtung an einer merkwürdigen Stelle, die eigentlich gar nicht historisch ist, die aber historischer als historisch ist, man landet endlich bei einer weiblichen Persönlichkeit, in der man die Seele Julian Apostatas findet, bei einer weiblichen Persönlichkeit, die unter einem durch sich selbst bedrückenden Eindrucke ein Wichtiges im Leben vollzog. Diese Persönlichkeit sah nicht in sich, sondern in einer anderen ein Abbild des Schicksals Julian Apostatas, insofern Julian Apostata einen Zug nach dem Orient macht und im Orient durch Verrat umgekommen ist.

Sehen Sie, das ist Herzeloyde, die Mutter des Parzifal, die eine historische Persönlichkeit ist, über die aber die Historie nicht berichtet, und die im Gamuret, den sie geheiratet hat, die in Gamuret, weil er auf einem Zug nach dem Orient durch Verrat zugrunde gegangen ist, auf ihr eigenes Schicksal in dem früheren Julian Apostata ~~h~~ hingewiesen wird, und die durch diesen ~~hinweis~~ Hinweis, der ihr tief in die Seele ging, das vollbrachte, was nun legendär, aber ungem~~e~~in~~h~~ historisch doch, von der Erziehung des Parzifal durch Herzeloyde gesagt wird.

Diese Seele des Julian Apostata, die so in den Untergründen geblieben war, bei der man glauben möchte, dass sie eigentlich wie berufen gewesen wäre, dem Christentum die rechte Bahn zu weisen, die findet sich dann im Mittelalter in einem weiblichen Leibe, in einer weiblichen Persönlichkeit, die den Parzifal aussendet, um dem Christentum die esoterischen Wege zu suchen und zu weisen.

Sehen Sie, so geheimnisvoll, so oft rätselhaft gehen die Wege der Menschheit in den Unter- und Hintergründen des Daseins. Dieses Beispiel, das sich in einer merkwürdigen Weise verwebt mit dem, was ich schon erzählt habe in Anknüpfung an die Schule von Chartres, kann Sie aufmerksam machen darauf, wie wunderbar im Grunde genommen die Wege der menschlichen Seele und die Entwicklungswege der ganzen Menschheit sind.

Dieses Beispiel wird noch eine Art Fortsetzung erfahren dürfen, indem ich über das Leben von Herzeloide, über das, was dazumal physisch als Parzifal hinausgesendet ist, einiges sprechen werde. Bei dem, wo wir jetzt die Betrachtungen unterbrechen müssen, werde ich das nächste ~~Mal~~ Mal anknüpfen.

- - - - -